

Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Fachhochschule Nordwestschweiz 2015-2017



Windisch, 19. März 2018

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	3
II.	Zusammenfassung	4
III.	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	6
1.	Staatsvertrag als Grundlage	6
2.	Leistungsauftrag FHNW 2015-2017	6
3.	Grundsätze zur Berichterstattung	6
IV.	Einzelne Elemente des Leistungsauftrags	7
1.	Politische Ziele der Regierungen	7
2.	Entwicklungsschwerpunkte der FHNW	8
2.1	Strategische Initiativen	8
3.	Leistungsziele der FHNW	11
3.1	Ausbildung	11
3.2	Forschung	14
3.3	Weiterbildung	16
3.4	Dienstleistungen	17
3.5	Organisation und Führung	17
3.6	Immobilien	19
4.	Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW	20
4.1	Angebot	20
4.2	Steuerungsinstrumente	22
5.	Finanzierung	23
5.1	Allgemeine Finanzierungsgrundsätze	23
5.2	Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich	23
5.3	Trägerbeiträge an die FHNW für die Jahre 2015-2017	24
	Abkürzungen	25

I. Einleitung

Die Leistungsauftragsperiode 2015-2017 war die vierte Leistungsauftragsperiode für die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Die Rahmenbedingungen für die Hochschulen sind seit dem 1. Januar 2015 durch das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) geregelt, welches das frühere Fachhochschulgesetz ablöst. Das HFKG schafft einen gemeinsamen Rahmen für die Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Zusätzliche nationale bzw. interkantonale Rahmenbedingungen für die Pädagogische Hochschule FHNW sind nach wie vor durch die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) vorgegeben. Im Staatsvertrag der Trägerkantone der Fachhochschule Nordwestschweiz ist festgelegt, dass die Träger der FHNW in diesem eidgenössischen Rahmen einen dreijährigen Leistungsauftrag erteilen.

Der vorliegende formelle Bericht rapportiert über die Jahre 2015-2017 und folgt der Systematik des Leistungsauftrages resp. des Konzepts für die Berichterstattung der vier Trägerkantone, das im Mai und Juni 2011 von den Regierungen der Trägerkantone verabschiedet wurde und immer noch Gültigkeit hat.

Vorgesehen ist eine jährliche Berichterstattung an die Parlamente der Trägerkantone zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Das Konzept sieht vor, dass die Berichterstattung zum letzten Jahr einer Leistungsauftragsperiode sowie zur gesamten Leistungsperiode integriert erfolgt.

Der vorliegende Bericht zur Leistungsperiode 2015- 2017 wurde vom Direktionspräsidium FHNW verfasst und vom Fachhochschulrat an seiner Sitzung vom 19. März 2018 zu Händen der Vertragskantone verabschiedet. Dieser formelle Bericht wird durch die Jahresberichte 2015, 2016 und 2017 (inkl. Jahresrechnung) ergänzt.

Prof. Dr. Ursula Renold, Präsidentin Fachhochschulrat FHNW

Prof. Dr. Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident FHNW

II. Zusammenfassung

Die FHNW schliesst die vierte Leistungsauftragsperiode (2015-2017) wiederum erfolgreich ab. Die im Leistungsauftrag der Trägerkantone formulierten Entwicklungs- und Leistungsziele wurden erfüllt und das finanzielle Ergebnis war über die gesamte Leistungsauftragsperiode mit einem Ertragsüberschuss von insgesamt TCHF 17'490 (2015 TCHF -1'675, 2016 TCHF 6'457, 2017 TCHF 12'708) bei einem Gesamtaufwand von 1.35 Mrd. Franken positiv.

Zum Ende der Leistungsauftragsperiode weist die FHNW ein Eigenkapital in der Höhe von TCHF 48'484 aus. Der Globalbeitrag der Trägerkantone betrug TCHF 682'712 für die Leistungsauftragsperiode, wobei TCHF 1'588 im Rahmen des § 5.2 des Leistungsauftrages wieder an die Träger zurückgeführt wurden resp. werden.

Die Aktivitäten der FHNW während der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 erfolgten in den ersten beiden Jahren auf der Basis der im Jahr 2011 verabschiedeten Strategie FHNW. Im Jahr 2015 wurde ein Strategieentwicklungsprozess eingeleitet, der die Ausrichtung der FHNW bis ins Jahr 2025 aufzeigen soll. Im Februar 2016 hat der Fachhochschulrat der FHNW die Strategischen Leitlinien verabschiedet, die die strategische Richtschnur bis ins Jahr 2025 bilden und die Vision 2025, das Selbstverständnis der FHNW und deren Absichten beschreiben. Auf der Grundlage der Strategischen Leitlinien hat der Fachhochschulrat im Oktober 2016 die Strategie FHNW 2025 verabschiedet, die seit dem 1. Januar 2017 Gültigkeit hat, und im Jahr 2017 die Strategien der neun Hochschulen genehmigt. In der abgeschlossenen Leistungsauftragsperiode wurden damit die strategischen Grundlagen für die nächsten Leistungsauftragsperioden geschaffen.

Die Strategie der FHNW ist gekoppelt mit der Mittelfristplanung und Grundlage für die Leistungsvereinbarungen des Direktionspräsidenten mit den Direktorinnen und Direktoren der Hochschulen FHNW.

Das Ausbildungsportfolio der FHNW umfasste auch in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 29 Bachelor- und 18 Masterstudiengänge und ist somit seit der Gründung der FHNW resp. der Integration der Musikhochschulen und der Einführung von Masterstudiengängen im Jahr 2008 stabil. Die Zahl der Studierenden (Köpfe) ist über die drei Jahre von 10'534 (2014) auf 12'230 (2017) angewachsen. Das stärkste Wachstum bezüglich Studierendenzahlen insgesamt (in Full Time Equivalents FTE) erzielten die Hochschulen für Wirtschaft FHNW (+477 FTE im 2017 gegenüber 2014), die Pädagogische Hochschule FHNW (+386 FTE) und die Hochschule für Technik FHNW (+226 FTE).

Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW in der Ausbildung betrugen per 2017 TCHF 26.3 pro FTE und haben somit gegenüber der Leistungsauftragsperiode 2012-2014 (TCHF 28.5 per 2014) um fast 8% abgenommen. Per 2017 liegen alle Hochschulen FHNW mit ihren Durchschnittskosten unter den Vorgabewerten des Leistungsauftrags. Die Erträge in der Ausbildung (Studierendengebühren, Bundesbeiträge und interkantonale Fachhochschulvereinbarung) haben gegenüber der Leistungsauftragsperiode 2012-2014 um TCHF 50'810 (+ 16.6%) auf TCHF 357'300 zugenommen.

Die im Jahr 2016 durchgeführte Studierendenbefragung zeigte eine hohe Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium an der FHNW.

Im erweiterten Leistungsauftrag (anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte) hat die FHNW gemeinsam mit ihren Praxispartnern und -partnerinnen innovative Lösungen und Produkte entwickelt und Drittmittel in der Höhe von TCHF 316'425 (2012-2014 TCHF 321'560) erwirtschaftet, obwohl im Leistungsbereich Dienstleistungen für Dritte der Drittmittelumsatz praktisch halbiert wurde (TCHF -23'495, resp. -54%). In der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung generierten die neun Hochschulen insgesamt TCHF 152'696 Drittmittel (gegenüber 2012-2014 +TCHF 14'202, resp. +10.3%). Auch im Leistungsbereich Weiterbildung konnte die FHNW gegenüber der Leistungsauftragsperiode 2012-2014 3% mehr Drittmittel erwirtschaften (Total CHF 143'550).

Der Deckungsgrad im gesamten erweiterten Leistungsauftrag beträgt auf Stufe Direkte Kosten per 2017 102%. Die Vorgaben bezüglich Deckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich wurden damit wie in den Vorjahren mehrheitlich erfüllt resp. übertroffen. Einzig die Vorgabe von 125% im Leistungsbereich Dienstleistungen konnte mit einem Deckungsgrad von 121% knapp nicht erreicht werden.

Zu Beginn der aktuellen Leistungsauftragsperiode wurden die vier Strategischen Initiativen Alternde Gesellschaft, EduNat (naturwissenschaftliche und technische Bildung), Energy Chance und Unternehmertum gestartet. Die Ergebnisse der vier Strategischen Initiativen erscheinen im März 2018 als Publikation.

Mit einem neuen attraktiven Webauftritt, der im Sommer 2017 realisiert werden konnte, spricht die FHNW Studienanwärterinnen und -anwärter sowie Weiterbildungsinteressierte adressatenorientiert an.

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat ihre sieben Studiengänge bei der EDK reakkreditieren lassen und diesen Prozess mit der Anerkennung aller Studiengänge im Jahr 2017 erfolgreich abgeschlossen.

Das HFKG sieht die institutionelle Akkreditierung der FHNW bis spätestens im Jahr 2022 vor. Die FHNW hat sich zum Ziel gesetzt, die Akkreditierung im Jahr 2020 zu erreichen. Als Vorbereitung für diese Akkreditierung hat die FHNW im Jahr 2017 die EFQM-Anerkennung «Recognized for Excellence 3 Stern» erlangt.

Die FHNW ist sowohl in den Trägerkantonen als auch gesamtschweizerisch gut positioniert. Der Finanzierungsanteil des Gesamtaufwandes durch Erträge von Dritten (inkl. Bund, ohne Globalbudget) konnte von 49.5% (2014) auf 49.7% (2015), 50.4% (2016) und per 2017 auf hohe 52.3% gesteigert werden.

Mit Abschluss der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 sind auch langjährige Mitglieder des Fachhochschulrats aus dem Fachhochschulrat ausgetreten. Ihr Amt beendet haben Peter Kofmel (Vizepräsident), Doris Aebi, Christine Egerszegi, Maria Iselin, Renato Paro und Rolf Schwarz. Von den vier Regierungen neu gewählt wurden Ralf Dümpelmann und Lukas Rosenthaler, die ihr Amt im März 2017 aufgenommen haben. Auf den Beginn der neuen Leistungsauftragsperiode 2018-2020 haben die Regierungen Ende 2017 Stefan Denzler, Remo Lütolf, Paola Maranta und Alex Naef neu gewählt. Der Fachhochschulrat hat sein bisheriges Mitglied Hans Georg Signer zum neuen Vizepräsidenten bestimmt.

In der Direktion FHNW hat Sabina Larcher als Direktorin der Pädagogischen Hochschule FHNW Hermann Forneck abgelöst (2015); Falko Schlottig hat als Direktor der Hochschule für Life Sciences FHNW Gerda Huber abgelöst (2015); Ruedi Hofer hat als Direktor der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW Bruno Späni abgelöst (2016) und Agnès Fritze hat als Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW Luzia Truniger abgelöst (2017). Zur neuen Direktorin der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW hat der Fachhochschulrat 2017 Tanja Manser gewählt. Sie hat ihre Aufgabe im Januar 2018 von Heinz Schüpbach übernommen.

III. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

1. Staatsvertrag als Grundlage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 11. November 2004 (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag. Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt.

2. Leistungsauftrag FHNW 2015-2017

Der Inhalt des Leistungsauftrags ist durch § 6 des Staatsvertrags definiert. Die Regierungen der Trägerkantone haben den Leistungsauftrag mit Rücksicht auf die notwendige fachliche und unternehmerische Autonomie der FHNW bewusst offen formuliert und sich auf die wesentlichen Zielsetzungen beschränkt (s. auch Bericht der Regierungen zum Staatsvertrag Ziff. 3.4).

Der Leistungsauftrag 2015-2017 wurde in den Parlamenten der Trägerkantone zwischen August und November 2014 genehmigt (AG 16. September 2014; BL 13. November 2014; BS 22. Oktober 2014; SO 26. August 2014).

3. Grundsätze zur Berichterstattung

Die Parlamente genehmigen gemäss § 15 Abs. 1 lit. c die jährliche Berichterstattung zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Die Regierungen haben im Jahr 2011 das Konzept für die Berichterstattung verabschiedet. Es berücksichtigt die Governance-Richtlinien der Kantone und wurde am 27. Juni 2011 von der IPK (Interkantonale Parlamentarische Kommission) zur Kenntnis genommen.

Die Berichterstattung zu den Jahren 2015-2017 beruht auf dem geltenden Konzept.

IV. Einzelne Elemente des Leistungsauftrags

Die nachfolgend kursiv gedruckten Texte entsprechen dem Wortlaut im Leistungsauftrag.

Basierend auf § 6 des Staatsvertrags ist der Leistungsauftrag an die FHNW wie folgt gegliedert:

1. Politische Ziele der Regierungen
2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW
3. Leistungsziele der FHNW
4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW
5. Finanzierung

1. Politische Ziele der Regierungen

Hauptauftrag der FHNW ist die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrags (Ausbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Dienstleistung).

Die FHNW bietet eine praxisorientierte, berufsqualifizierende und forschungsgestützte Ausbildung auf Hochschulniveau in neun Fachbereichen bzw. Hochschulen an. Sie ist mit ihren Angeboten und Leistungen in Ausbildung, anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistung wichtige Partnerin für Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Sie positioniert sich als innovationsstarke, von hohen Qualitätsansprüchen geleitete und für Studierende, Dozierende wie Mitarbeitende attraktive Fachhochschule.

Die FHNW betreibt ein qualitäts- und kostenbewusstes, auf Effizienz und Effektivität ausgerichtetes Management.

Das Studierendenwachstum ist auf eine optimale Auslastung der bereitgestellten Infrastruktur und Ausbildungsangebote ausgerichtet.

Die FHNW führt berufsqualifizierende, praxisorientierte und forschungsgestützte Aus- und Weiterbildungsangebote und erbringt relevante, anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsleistungen. Das Ausbildungsportfolio beinhaltet weiterhin 29 Bachelor- und 18 Masterstudiengänge.

Dass die FHNW ihren Auftrag gut erfüllt, zeigt das Monitoring in der Beilage und u.a. der Selbstfinanzierungsgrad, da Drittmittel nur durch das Erbringen von qualitativ hochwertigen Leistungen erwirtschaftet werden können. Der Selbstfinanzierungsgrad (Anteil Erträge ohne Globalbudget am Gesamtaufwand) konnte kontinuierlich von 49.5% (2014) auf hohe 52.3% gesteigert werden.

Im Kerngeschäft Ausbildung senkte die FHNW die Durchschnittskosten gegenüber dem Vorjahr erneut insgesamt um 2.5% und liegt damit kumuliert um 7.8% unter den Durchschnittskosten per Ende der Leistungsauftragsperiode 2012-2014. Im gleichen Zeitraum nahmen die Erträge in der Ausbildung um 16.6% zu. Insbesondere in den Fachbereichen Wirtschaft, Pädagogik und Technik konnte die FHNW wie intendiert wachsen.

Im erweiterten Leistungsauftrag behauptet sich die FHNW auch in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 weiterhin als sehr erfolgreiche Weiterbildungsinstitution im Tertiärbereich und innovationsstarke Praxispartnerin. Die Drittmittel in der Weiterbildung steigerte die FHNW im Ver-

gleich zur Vorperiode 2012-2014 um 3%, diejenigen in der anwendungsorientierten Forschung gar um 10%, dies bei nach wie vor hohen Deckungsgraden.

Am 21. März 2016 hat die FHNW den Bericht «Rollenschärfung» zu Händen der Trägerkantone verabschiedet. Darin zeigt die FHNW auf, dass sie sich auf ihre Kernaufgaben als Fachhochschule konzentriert, ihre anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung nachgefragt und für die Praxis nützlich ist und dass die Bachelor- und Masterstudiengänge der FHNW berufsbefähigend und praxisorientiert sind. Die FHNW entspricht damit vollumfänglich dem Fachhochschul-Profil.

2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW

2.1 Strategische Initiativen

Die FHNW fördert die hochschulübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit in Lehre und Forschung im Rahmen von vier Strategischen Initiativen:

- *Alternde Gesellschaft*
- *Naturwissenschaft, Technik und Informatik in der Volksschule (EduNaT)*
- *Erzeugung, Distribution & nachhaltige Nutzung von erneuerbaren Energien (ENC)*
- *Unternehmertum*

Mit den Strategischen Initiativen will sich die FHNW inhaltlich weiterentwickeln, die Gesamtorganisation stärken und ihren Wettbewerbsvorteil als praxisorientierte und wissenschaftsbasierte Mehrspartenhochschule ausspielen. Mit hochschulübergreifenden Projekten können aktuelle Fragen mit einem interdisziplinären Ansatz gelöst werden. Damit tragen wir auch den Erwartungen der Arbeitswelt Rechnung, wo neben hoher Fach- und Sozialkompetenz zunehmend die Kompetenz im Umgang mit fachlicher Diversität wichtig wird.

Die vier Strategischen Initiativen wurden im Jahr 2015 bewilligt und gestartet. Die Strategischen Initiativen erzielen Wirkung in der Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung der FHNW sowie bei Unternehmen und Organisationen in der Region. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen innerhalb der FHNW konnte dank der Strategischen Initiativen verbessert und gestärkt werden. Die Nachhaltigkeit der vier Strategischen Initiativen wird durch verschiedene Instrumente und Massnahmen, wie beispielsweise die Gründung des Kompetenzzentrums EduNat, oder Nachfolgeprojekte im Rahmen von mit Bundesbeiträgen finanzierten Projekten, wie zum Beispiel „Alter(n) in der Gesellschaft: Nationales Innovationsnetzwerk AGE-NT“, sichergestellt.

Nachfolgend werden die wichtigsten Resultate der Strategischen Initiativen im vierfachen Leistungsauftrag (Ausbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Dienstleistung) aufgezeigt:

Strategische Initiative Alternde Gesellschaft

Ziel der Strategischen Initiative Alternde Gesellschaft war es, durch anwendungsorientierte Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen einen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenslage und Lebensqualität älterer Menschen zu leisten, deren Integration und Partizipation im Alltags- und Arbeitsleben zu fördern und den Wissenstransfer in die Praxis voranzutreiben. Hierfür wurden hochschulübergreifend Projekte in den Arbeitsbereichen „Ageing Workforce“, „Ageing & Living in Place“ sowie „Ageing, Health & Social Welfare“ durchgeführt.

Der im Rahmen der Strategischen Initiative entstandene Alters-Atlas visualisiert altersbezogene Daten benutzerfreundlich und erweitert die Wissensbasis der Trägerkantone zum Thema Alter. Ausgewählte Daten werden für eine visuelle Erkundung zur Verfügung gestellt und verknüpft. Als Grundlage werden Daten des Bundesamtes für Statistik (BfS), der Statistikämter der vier Trägerkantone der FHNW sowie aus FHNW-eigenen Forschungsprojekten verwendet. Der Alters-Atlas umfasst zurzeit die Themen Bildung, Gesundheit, Kriminalität, Unterstützung und Weiterbildung sowie Informationen beispielsweise zur Erwerbstätigenquote der über 65-Jährigen oder zur Altersarmut. Mit dem Alters-Atlas werden Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit dem Thema Alter allen interessierten Personen und Stellen in den Kantonen und Gemeinden zugänglich gemacht. Im Rahmen der Strategischen Initiative wurden Erkenntnisse gewonnen und Tools erarbeitet, mit denen z.B. Gemeinden prüfen können, wie sie Quartiere gestalten können, damit diese langfristig attraktiv bleiben (Projekt Ageing in Community).

Die beiden Projekte Alters-Survey und Alters-Atlas werden im Rahmen des mit Bundesbeiträgen finanzierten Projektes „AGE-NT - Alter(n) in der Gesellschaft: Nationales Innovationsnetzwerk“ bis 2020 weitergeführt und auf die gesamte Schweiz ausgedehnt. Der Transfer der Erkenntnisse aus dieser Strategischen Initiative erfolgt über den an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW angesiedelten Schwerpunkt «Menschen im Kontext von Alter». Eine Kontakt- und Vermittlungsstelle steht für Anfragen von Einzelpersonen, Unternehmen, Behörden und Organisationen aus den vier Trägerkantonen der FHNW zur Verfügung, die mit den Arbeitsbereichen der ehemaligen Strategischen Initiative Alternde Gesellschaft („Ageing Workforce“, „Ageing & Living in Place“ sowie „Ageing, Health & Social Welfare“) zusammenhängen.

Strategische Initiative EduNaT

Mit der Strategischen Initiative EduNaT konnte sich die FHNW als schweizweite Themenführerin im Bereich der technisch-naturwissenschaftlichen Bildung etablieren. Im Rahmen von EduNaT wurden neue, interdisziplinäre Aus- und Weiterbildungsformate, Materialien sowie Lehr- und Lerninstrumente entwickelt, getestet und implementiert. Im Zentrum stand die Professionalisierung von angehenden und berufstätigen Lehrpersonen im Bereich der Technik und Digitalisierung. Es wurden Unterrichtseinheiten und –materialien zu aktuellen MINT-Themen für Schulen aller Volksschulstufen konzipiert und Empfehlungen an Behörden, Hochschulen, Schulen und Lehrpersonen abgeleitet und formuliert (z.B. «Geschlechtsspezifische MINT-Interessen»). Weitere Projekte boten Ergänzungsangebote für ausser schulische Aktivitäten an, welche einerseits die Begabtenförderung und das generationenübergreifende Lernen, andererseits die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit durch Schnitzeljagden und Sommerlager erprobten und Nutzerinnen und Nutzer wie Familien und Seniorinnen und Senioren («Technik-Grosi und Naturkunde-Nonno») aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz ansprachen.

Die Errungenschaften aus der Strategischen Initiative werden ab dem 1. Mai 2018 durch das neu zu gründende Kompetenzzentrum EduNaT im Campus Muttenz weitergeführt und vertieft. Die Geschäftsstelle sichert und dokumentiert die Ergebnisse der interdisziplinären Zusammenarbeit der FHNW bezüglich naturwissenschaftlich-technischer Bildung, stösst neue Forschungs- und Entwicklungsprojekte an, koordiniert die Vernetzung der Hochschulen und tritt als Anlaufstelle für externe Anfragen auf.

Strategische Initiative Energy Chance

In der Strategischen Initiative Energy Chance wurde eine grosse Herausforderung unserer Zeit thematisiert: die Bereitstellung und Nutzung von Energieressourcen in Verbindung mit einem schonenden Umgang mit der Umwelt. Hierfür sind neben technologischen Lösungen insbesondere Verhaltensänderungen der Energieverbraucher und -verbraucherinnen, geeignete ökonomische Anreizsysteme und die Akzeptanz für den Bau von neuen Energiesystemen notwendig. An der Strategischen Initiative beteiligten sich fünf Praxispartner, darunter zwei regionale Energieversorger.

Im Hauptprojekt «regionaler Energieverbund» hat die FHNW zusammen mit Praxispartnern die Grundlagen für den Aufbau eines Praxislabors geschaffen. Dort sollen Hauseigentümer und Hauseigentümerinnen als reale Konsumenten resp. Konsumentinnen in ein Energiemarktszenario der Zukunft (2035) versetzt und deren Verhalten beobachtet werden.

Das Kontaktnetzwerk in der Energiebranche wurde in der Nordwestschweiz, aber auch national und international ausgeweitet und schafft Möglichkeiten für Anschlussprojekte. Es ist ferner ein Expertinnen- bzw. ein Expertennetzwerk für Technische Bildung entstanden, welches in der schweizerischen Hochschullandschaft einzigartig ist.

Die bildungsorientierten Projekte (u.a. E-Learning-Tool im CAS «Energie am Bau»; Energie als Lerngegenstand in Kindergarten und Primarschule in den Studiengängen der Institute Primarstufe (IP) und Kindergarten-/Unterstufe (IKU) der Pädagogischen Hochschule FHNW; Energie als Themenbereich im «MobiLab»), welche auf Wissensaufbau und dadurch langfristige Verhaltensänderungen der Verbraucher und Verbraucherinnen zielten, wurden erfolgreich bearbeitet und sind im Einsatz.

Die Ergebnisse der bildungsorientierten Projekte sind in der Praxis umgesetzt, in der Lehre verankert oder fliessen in Projekte des EduNaT-Netzwerks ein. Die erarbeiteten Grundlagen fliessen auch in zwei Nachfolgeprojekte ein: Zum einen soll im Projekt «Regionaler Energieverbund» das erwähnte Praxislabor realisiert werden, welches es den beteiligten Hochschulen der FHNW und den beteiligten Partnern ermöglicht, Erfolg versprechende Strategien in der Energieversorgung bezüglich Technologie, Geschäftsmodellen und Kundenverhalten zu testen und zu überprüfen. Zum anderen soll im Projekt «Digitale Energiesysteme in Quartieren» ein massgeblicher Beitrag zur Optimierung künftiger nachhaltiger Energiesysteme in Quartieren geleistet und die Chancen beziehungsweise Risiken einer Digitalisierung aufgezeigt werden.

Strategische Initiative Unternehmertum

Die Strategische Initiative Unternehmertum zielte darauf ab, das unternehmerische Denken und Handeln von Studierenden und Mitarbeitenden in der FHNW sowie darüber hinaus in der Wirtschaft und Gesellschaft der Nordwestschweiz zu fördern. Dazu wurden in der SI Unternehmertum aktuelle Problemstellungen des Unternehmertums und Mitunternehmertums aufgegriffen, integrativ (trans- und interdisziplinär) bearbeitet, um letztlich im vierfachen Leistungsauftrag der FHNW eine wissenschaftliche und praktische Wirkung zu erzeugen.

Mit der Strategischen Initiative Unternehmertum unterstützt die FHNW mit Unternehmenswettbewerben unter der Dachmarke «Swiss Challenge» Studierende, Mitarbeitende und Unternehmen aus der Region bei Neugründungen, Innovationen und bei der Übergabe der Unternehmen an die nächste Generation («Swiss Start Up Challenge», «Swiss Innovation Challenge»; «Swiss Next»). Die «Swiss Student Sustainability Challenge» ist ein Wettbewerb für Studierende aller Hochschulen der Schweiz, die gemeinwohl- und nicht gewinnorientierte Projekte entwickeln wollen. Die «Swiss Cultural Challenge» unterstützt junge Kreativschaffende durch Mentorings, Workshops und den Zugang zu einem professionellen Netzwerk bei der Entwicklung ihrer Projekte.

Im Rahmen von Wettbewerben unter der Marke «Swiss Challenge» werden mehrmonatige Förder- und Unterstützungsprogramme für (angehende) Unternehmerinnen und Unternehmer angeboten (z.B. fachliche Inputs zu den Themen Business-Plan-Entwicklung, Innovationsmanagement, Wachstumsfinanzierung und Patentrecht), in denen diese ihre Geschäftsideen und Projekte durch eine Jury bewerten lassen, sowie in begleitenden Programmen von Coaching- und Fachinputs aus dem Angebot der FHNW profitieren können. Gute Beispiele im Bereich des Unternehmertums werden anschliessend ausgezeichnet und damit beispielhaft sichtbar gemacht. An 154 durchgeführten Veranstaltungen in der Berichtsperiode setzten sich über 800 Wettbewerbsteilnehmende inhaltlich stark mit den Themen Entrepreneurship und Innovation auseinander. Die Resultate dieser Veranstaltungen fliessen zeitnah auch in die Lehre an der FHNW ein.

Mit dem entwickelten «Entrepreneur-Check» wurde ausserdem ein Online-Tool für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Beratung (im Rahmen des Swiss Challenge) entwickelt. Mit Hilfe dieses Tools können Studierende und Mitarbeitende der FHNW ihre Eignung zum Unternehmer/zur Unternehmerin testen und auf der Grundlage der Ergebnisse gezielt für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen beraten werden.

Mit der Strategischen Initiative konnte ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung des Unternehmergeists in der Region Nordwestschweiz geleistet werden. Die Nachhaltigkeit der Arbeiten aus der Strategischen Initiative Unternehmertum ist vor allem durch die Weiterführung des Swiss Challenge und die Verbreitung des Entrepreneur-Checks gesichert.

3. Leistungsziele der FHNW

3.1 Ausbildung

Die FHNW bietet eine im nationalen und in einzelnen Bereichen auch im internationalen Vergleich qualitativ hochstehende und attraktive Ausbildung an.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Gesamtzahl der Studierenden (Köpfe) ist während der dreijährigen Leistungsauftragsperiode von 10'534 im Jahr 2014 auf 12'230 im Jahr 2017 angestiegen (plus 16%). Die Gesamtzahl wird hauptsächlich über die Neueintritte gesteuert, ist aber auch abhängig von der Studienintensität (Vollzeitstudium, Teilzeitstudium, berufsbegleitend), der Studiendauer und dem Prüfungserfolg und letztlich von der Grösse der Kohorte, die ihr Studium abschliesst. Das ausgewiesene Wachstum ist – wie intendiert – geprägt durch die Entwicklungen in den Hochschulen für Wirtschaft FHNW, der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Hochschule für Technik FHNW. Bei vier Hochschulen (Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Musikhochschulen FHNW und Hochschule für Soziale Arbeit FHNW) besteht eine Zulassungsbeschränkung.

Eine weitere Kenngrösse neben der Gesamtzahl der Studierenden und den Neueintritten sind die Full Time Equivalents (FTE). Sie stellen den Bezug zu den Leistungen der Studierenden her und sind damit sowohl für die Kosten als auch für die Finanzierung massgebend.

Das stärkste Wachstum bezüglich Studierendenzahlen in Full Time Equivalents (FTE) erzielten die Hochschule für Wirtschaft FHNW, die Pädagogische Hochschule FHNW und die Hochschule für Technik FHNW. Die Hochschule für Life Sciences FHNW verzeichnet jetzt steigende Neueintritte und liegt nun bezüglich Gesamtzahl in FTE wieder über derjenigen im Jahr 2014. Auch die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW konnte im letzten Berichtsjahr leicht zulegen.

Bei den Hochschulen mit einer verfügbaren Zulassungsbeschränkung konnte die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW die im Jahr 2016 neu bewilligten Studienplätze für die Studienrichtung Wirtschaftspsychologie erwartungsgemäss erfolgreich besetzen. Alle anderen Hochschulen mit einer aktivierten Studienplatzbeschränkung (NC) schöpfen ihre begrenzten Studienplätze wenn immer möglich aus.

Insgesamt ist die FHNW bezüglich Neueintritten in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 um rund 9% gewachsen und erreicht damit die im Leistungsauftrag vermerkten durchschnittlichen 3% Wachstum pro Jahr.

Qualitätsentwicklung in der Ausbildung

Die FHNW hat während der Leistungsauftragsperiode (im Jahr 2016) eine Studierendenbefragung durchgeführt. Die letzte Studierendenbefragung davor wurde im Jahr 2013 durchgeführt. Befragt wurden alle Bachelor- und Master-Studierenden im letzten Studienjahr. Die Rücklaufquote betrug erfreuliche 44.5%, im Jahr 2013 lag sie bei 40%. Die Zufriedenheit der Studierenden mit der Ausbildung insgesamt hat von 78.1% (2013) auf 80.6% leicht zugenommen.

Im November 2016 hat die FHNW den hochschulübergreifenden «Tag der Lehre» veranstaltet, an dem sich Angehörige aller Hochschulen der FHNW über die Qualität der Lehre ausgetauscht haben.

Das Qualitätsmanagementsystem der FHNW und ihrer Hochschulen wird mit dem EFQM-Modell einmal pro Leistungsauftragsperiode extern überprüft. Nach der Überprüfung im Jahr 2017 hat die FHNW die EFQM-Anerkennung «Recognized for Excellence 3 Stern» erlangt.

Ausbildungserfolg

In der Leistungsperiode 2012-2014 erhob die FHNW erstmals den statistischen Ausbildungserfolg. Der statistische Ausbildungserfolg, auch Erfolgsquote genannt, beschreibt den prozentualen Anteil einer Studierendeneintrittskohorte eines bestimmten Jahrgangs, der nach einer bestimmten Anzahl Jahre einen Abschluss auf der entsprechenden Stufe erworben hat.

Per 2017 hat die FHNW die Quote der 2010er-Kohorte, der 2011er-Kohorte, der 2012er-Kohorte und zusätzlich die Kohorte des Jahrganges 2013 erhoben. Über alle Studiengänge und Studienmodelle hinweg zeigte sich in der Auswertung per Ende 2017, dass nach sieben Jahren Studium 78 % der zu Beginn des Studiums im Jahre 2010 immatrikulierten Studierenden ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Noch rund 1% der Studierenden dieser Kohorte waren per Ende 2017 im Studium immatrikuliert. Der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2010er Kohorten liegt entsprechend bei 79%.

Bei den Kohorten des Jahrgangs 2011 haben sechs Jahre nach Beginn 77% der Studierenden ihr Studium per Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen. Rund 2% der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2011er-Kohorten liegt ebenfalls bei 79%.

Bei den Kohorten des Jahrgangs 2012 haben fünf Jahre nach Beginn 76% der Studierenden ihr Studium per Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen. 4% der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2012er-Kohorten liegt bei rund 80%.

Bei den Kohorten des Jahrgangs 2013 haben vier Jahre nach Beginn bereits 69% der Studierenden ihr Studium per Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen. 10% der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2013er-Kohorten liegt bei rund 79%.

Der statistische Ausbildungserfolg hängt von verschiedenen Faktoren ab: Von den Leistungen der Fachhochschule (z.B. Zulassungspraxis, Qualität der Lehre, Beratung vor und während des Studiums, ergänzende Kurse zu Studienbeginn), aber auch von der Vorbildung (fachliche und allgemeinbildende Kompetenzen) und von den persönlichen Zielen und Voraussetzungen der Studierenden (z.B. Motivation, Lebensumfeld). Die FHNW hat qualitätssichernde Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen etabliert (Absolvierendenbefragung, Studierendenbefragung, Beratungs- und Coachingangebote), um die Studierenden nach Möglichkeit zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen.

Beratung und Coaching

An der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW werden Studierende, potenzielle Studierende sowie Absolvierende durch zielgruppengerechte und situationsentsprechende Beratungs- und Coaching-Angebote unterstützt. Die Hochschulen verfügen über eine breit gefächerte Angebotspalette in den Phasen vor Studienbeginn, beim Eintritt in das Studium, während der Stu-

dienzeit sowie beim Eintritt in die Berufswelt. Die meisten Hochschulen haben Mentoring- und Coaching-Programme in das Studienangebot integriert. Zudem existieren fachbezogene Anlaufstellen oder Sprechstunden zur Unterstützung der Studierenden.

Studieninteressierte werden durch Schnupper- und Informationsveranstaltungen, Beratungsgespräche sowie Praktikumsangebote über das Studium informiert. Im ersten Studienjahr werden Einführungsveranstaltungen und Auffrischkurse durchgeführt, die den Einstieg in das Studium und die Orientierung in der Hochschule erleichtern.

Mit dem neuen Webauftritt, der im Sommer 2017 realisiert wurde, finden interessierte Studienanwärter und –anwärterinnen die Informationen zum Studium einfach und adressatengerecht.

Praxisnähe und Berufsperspektive

Das Studium an der FHNW ist forschungsgestützt und auf die Praxis ausgerichtet. Die Praxisorientierung zeigt sich in den Curricula, die nach dem Bedarf der Praxis gestaltet sind, im spezifischen methodisch-didaktischen Ansatz, im doppelten Kompetenzprofil der Dozierenden und in der Vorbildung der Studierenden. Die Studierenden erwerben fachliche Grundlagen, eine professionelle Problemlösungsmethodik und einen professionellen Habitus, die sie dazu befähigen, sich in einem dynamischen Berufsfeld nachhaltig weiter zu entwickeln. Der Bachelor der FHNW ist berufsbefähigend und daher grundsätzlich der Regelabschluss. Die Master-Studiengänge sind die praxisorientierte, konsekutive Weiterentwicklung der Bachelor-Studiengänge an der Schnittstelle von Forschung und Praxis. In einigen Fachbereichen (z.B. Kunst, Musik, Lehrerinnen- und Lehrerbildung) ist erst der Master-Abschluss berufsbefähigend.

Durch die dem Fachhochschul-Profil entsprechende praxisbezogene Ausbildung treten die Studierenden schon während des Studiums in Kontakt mit der Berufswelt. Bedeutendes Element sind Praxisphasen und Projekte, welche Studierende bereits während des Studiums in ihr zukünftiges Berufsumfeld einführen und damit Praxisnähe gewähren. Es finden ausserdem zahlreiche Informations- und Diskussionsveranstaltungen, Bewerbungstrainings, Kontakttage mit Industrie/Wirtschaft und fachspezifische Netzwerke (z.B. Alumni-Organisationen) sowie Veranstaltungen im kulturellen Bereich statt, an denen die Studierenden mit ihren Laufbahnperspektiven vertraut gemacht und für den Übergang in die Berufswelt vorbereitet werden. Zudem informieren die Hochschulen teilweise online über das „Schwarze Brett“ oder im Rahmen von speziellen Stellenbörsen über ausgeschriebene Stellen im jeweiligen Fachbereich.

Teil dieser Praxisnähe sind auch internationale Erfahrungen von Dozierenden und Studierenden. Da die Schweizer Wirtschaft und insbesondere die KMU sehr exportorientiert sind, ist es wichtig, dass die an der FHNW ausgebildeten zukünftigen Führungskräfte über erste internationale Erfahrungen verfügen. Die FHNW zeichnet sich durch eine starke Internationalisierung aus (z.B. über 350 Verträge mit ausländischen Universitäten; dual degree-Programme; trinationale Studiengänge; Studierendenprojekte). Im Jahr 2015 hat die FHNW einen FHNW-weiten Workshop zu internationalen Kooperationen durchgeführt. Neben den etablierten strategischen Partnerschaften zwischen der FHNW und Partnerinstitutionen in Europa sowie in Asien und Nordamerika hat die FHNW in der vergangenen Leistungsauftragsperiode Kolumbien als geeignete Schwerpunktregion für den Aufbau von strategischen Hochschulpartnerschaften in Südamerika bestimmt und wichtige Kontakte zu kolumbianischen Partnerinstitutionen sowie Persönlichkeiten aus Regierung, Wissenschaft und Wirtschaft geknüpft.

CH-Standardkosten

Die Durchschnittskosten in der Ausbildung je Fachbereich zeigen das Verhältnis zwischen den absoluten Kosten der Ausbildung (zu Vergleichszwecken entlang der Kostenstruktur des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation, SBFI¹) und den Studierendenzahlen, gemessen in Vollzeitäquivalenten (FTE).

Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW in der Ausbildung betrugen per 2017 TCHF 26.3 pro FTE und haben somit gegenüber der Leistungsauftragsperiode 2012-2014 (TCHF 28.5 per 2014) nochmals um fast 8% abgenommen. Per 2017 liegen alle Hochschulen mit ihren Durchschnittskosten unter den Vorgabewerten des Leistungsauftrages.

Details zu den einzelnen Hochschulen sind in der Beilage Monitoring ausgewiesen.

3.2 Forschung

Die FHNW erbringt hervorragende Forschungsleistungen und verfügt über hohe Innovationskraft.

Forschung und Entwicklung an der FHNW sind anwendungsorientiert und entsprechen damit dem Profil der Fachhochschulen.

Wissenstransfer und Kooperationen

Um das an der FHNW erarbeitete Wissen Unternehmen und Institutionen sowie einer interessierten Bevölkerung noch besser zugänglich machen zu können, führen die Hochschulen der FHNW zahlreiche Tagungen, Informationsveranstaltungen und Seminare zu Fachthemen durch. Ausserdem hat die FHNW an Forums-Veranstaltungen für Parlamentarierinnen und Parlamentarier in den vier Trägerkantonen Themen und Projekte aus den vier Strategischen Initiativen (Alternde Gesellschaft, EduNat, Unternehmertum, Energy Chance) sowie Praxisprojekte vorgestellt. Einen Einblick in ausgewählte Forschungsprojekte der FHNW ermöglicht das neue E-Magazin, das im Juni 2016 erstmals erschienen ist und seither dreimal jährlich erscheint. Es hat den früher jährlich gedruckten Forschungsbericht (Forschungseinblicke FHNW) abgelöst. Im Jahr 2017 hat die FHNW eine Open Access-Policy verabschiedet, die den grösstmöglichen freien und einfachen Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten für die Öffentlichkeit proklamiert, um diese transparent über ihre Forschungsaktivitäten zu informieren.

Die Kooperationen mit den Praxispartnern und -partnerinnen der FHNW erfolgten im Leistungsbereich anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung primär in gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Drittmittel in der Höhe von TCHF 55'486 per 2017 sind Beleg für die grosse Nachfrage und Qualität der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung an der FHNW. Im Vergleich zur Leistungsauftragsperiode 2012-2014 erhöhte die FHNW insgesamt die Drittmittel in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung um TCHF 14'202 (plus 10%).

Die Hochschulpartnerschaften in der Nordwestschweiz werden intensiv gepflegt. Die wesentlichen Partner der FHNW sind die Universität Basel (insbesondere Institut für Bildungswissenschaften) und das Paul Scherrer Institut (PSI). Die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen in der Nordwestschweiz ist gut etabliert.

Die Hochschule für Life Sciences FHNW und die Universität Basel/das Universitätsspital Basel haben 2017 gemeinsame grosse nationale und internationale Veranstaltungen zu aktuellen Schwerpunkten organisiert und durchgeführt, beispielsweise ein 3D-Druck-Symposium in Muttenz und den International Congress and Annual Meeting of the Society for Medicinal Plant and Natural Product Research in Basel. Diverse anwendungsorientierte Forschungsprojekte wurden erfolgreich gemeinsam gestartet oder weitergeführt, wie beispielsweise im medizintechnischen

¹ Inklusive betriebliche Infrastrukturkosten und zentrale Services, Direktionspräsidium und Generalsekretariat, aber ohne Gebäudekosten.

Bereich Schulterimplantate und Neurostimulation oder im Bereich Onkologie zur Rolle des Omentums oder von cellophilen Membranen. Weiterhin leistet die Hochschule für Life Sciences FHNW im Bereich der Lehre durch viele Kurse und Vorlesungen einen grossen Beitrag in Lehrveranstaltungen der Universität.

Für die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung mit dem Department of Biosystems Science and Engineering der ETH Zürich wurden im Jahr 2017 verschiedene gemeinsame Aktivitäten in Lehre und Forschung vereinbart. So wird es 2018 im Rahmen des Unternehmenswettbewerbes der FHNW Swiss Challenge einen Sonderpreis Life Sciences geben, welcher federführend von der Hochschule für Life Sciences FHNW und der Hochschule für Wirtschaft FHNW in Zusammenarbeit mit der ETH und BaselArea durchgeführt wird. Alle Einrichtungen haben zusammen an verschiedenen Schwerpunkten in der Nordwestschweiz und in der Schweiz mitgearbeitet wie beispielsweise der Life Sciences Cluster-Strategie, dem Personalized Medicine Schwerpunkt oder diversen Start-up-Initiativen.

Im von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW seit 2015 gemeinsam geführten Institut für Bildungswissenschaften kooperieren die beiden Institutionen im Bereich der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften, um den fachdidaktischen Nachwuchs für die Pädagogische Hochschule FHNW zu sichern und damit einen wesentlichen Beitrag zur Qualität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu leisten.

Für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Musikhochschulen FHNW mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität Basel unterzeichnete die FHNW am 8. Juli 2015 mit der Universität Basel eine Vereinbarung über die Kooperation im Bereich Musik. Die Vereinbarung ermöglicht, das vorhandene Potential beider Institutionen optimal zu nutzen, eine Zusammenführung vorhandener Kompetenzen zu fördern und damit die Ausstrahlung der international renommierten Institute der Musikhochschulen FHNW und der Universität weiter zu stärken. Am 9. Mai 2016 konnte die Vereinbarung zur Einrichtung einer gemeinsamen Professur für Musikwissenschaft im Bereich «Ältere Musikgeschichte» unterzeichnet werden. Der Anteil der FHNW an der Finanzierung der gemeinsamen Professur wird über Drittmittel der Vera Oeri-Stiftung/Musik-Akademie Basel getragen.

Das von der Hochschule für Technik FHNW gemeinsam mit dem PSI geführte Institut für Biomasse und Ressourceneffizienz ist beispielsweise sehr aktiv im Swiss Competence Center für Energy Research (SCCER) im Gebiet der Biomasse-Energie. Auch Industriepartner können von der Hochschulzusammenarbeit in der Nordwestschweiz profitieren. So sind in der Entwicklung von Aufzugsbändern für die Kabelwerke Brugg (Brugglifting) mehrere Institute der FHNW sowie das PSI involviert. Auch über die Grenzen der Nordwestschweiz hinaus erzeugt die Zusammenarbeit Wirkung: Mit Unterstützung der Eawag und der Bill & Melinda Gates Foundation forschen die Hochschulpartner und -partnerinnen der Nordwestschweiz an einem neuen, nachhaltigen Toilettenkonzept.

Seit 2015 ist die FHNW Mitglied der innovAARE AG, der Trägerschaft für den Netzwerkstandort Aargau des Nationalen Innovationsparks (NIP). In die Vorbereitungsarbeiten zum Switzerland Innovation Park Basel Area ist die FHNW ebenfalls aktiv involviert. Sie plant – wie bei der innovAARE AG –, auch dem Switzerland Innovation Park Basel als Gesellschafterin beizutreten.

Im November 2017 hat die FHNW den hochschulübergreifenden Tag der Forschung zum Thema «Forschen im digitalen Wandel» durchgeführt und damit eine Plattform für den internen Wissenstransfer geschaffen.

Forschungsanteil und Kostendeckungsgrad

Der Forschungsanteil am Gesamtvolumen betrug in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 stabile 24% und liegt damit leicht über den Vorgaben von 22%.

Die Hochschulen für Technik FHNW, für Life Sciences FHNW, für Architektur FHNW, Bau und Geomatik FHNW sowie die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW weisen einen Forschungsanteil deutlich über dem FHNW-Durchschnitt aus. Die Hochschule für Soziale Arbeit

FHNW bewegt sich im Durchschnitt, während alle anderen Hochschulen (Gestaltung und Kunst FHNW, Musik FHNW, Pädagogik FHNW und Wirtschaft FHNW) einen Forschungsanteil deutlich unter dem FHNW-Durchschnitt ausweisen. Die Forschungsintensität korreliert einerseits mit den fachbereichsspezifisch verfügbaren Forschungsförderungsinstitutionen (wie z.B. KTI, SNF oder EU) und andererseits mit der direkten Nachfrage (Auftragsforschung) von Unternehmen und Institutionen.

Knapp die Hälfte des Forschungsvolumens der FHNW erwirtschaften die beiden Hochschulen für Technik FHNW und für Life Sciences FHNW.

Der Kostendeckungsgrad (inkl. Aufwand aus den Strategischen Initiativen) lag im Jahr 2015 bei 74%, im Jahr 2016 bei 71% und liegt nun per 2017 bei hohen 79% und damit über den Vorgaben des Leistungsauftrages 2015-2017 (72%).

3.3 Weiterbildung

Die FHNW unterhält ein bedarfsorientiertes und wissenschaftsbasiertes resp. künstlerisch-ästhetisch fundiertes Weiterbildungsangebot.

Die FHNW bietet nachgefragte Weiterbildungs-Programme (MAS Master of Advanced Studies; MBA Master of Business Administration; DAS Diploma of Advanced Studies; CAS Certificate of Advanced Studies) sowie Weiterbildungskurse an. Im Jahr 2017 hat die FHNW eine Weiterbildungspolitik und eine neue Rahmenordnung Weiterbildung im Einklang mit den neuen Erlassen auf Bundesebene (HFKG, WeBiG) verabschiedet.

Insgesamt zeigt die FHNW im Jahr 2017 in der Weiterbildung einen Deckungsgrad von 150% (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH FHNW), resp. 147% ohne PH FHNW und übertrifft damit die Vorgaben des Leistungsauftrags (125%, ohne PH FHNW) wie schon in den Jahren 2015 (144%, resp. 139%) und 2016 (144%, resp. 142%) deutlich. In der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 generierten die Hochschulen der FHNW (ohne PH FHNW) auf Stufe direkte Kosten einen Deckungsbeitrag von insgesamt TCHF 25'401 und damit TCHF 4'409 mehr als in der Vorperiode (+21%).

Die Drittmittel in der Weiterbildung haben im Vergleich zu den Jahren 2015 (TCHF 27'705, ohne PH FHNW) und 2016 (TCHF 28'475) nochmals um 3% zugenommen (TCHF 29'295). Die Zahlen zeigen, dass das Weiterbildungsangebot der FHNW nach wie vor gut nachgefragt ist und die FHNW auf dem hart umkämpften Weiterbildungsmarkt in der gesamten Berichtsperiode 2015-2017 sehr erfolgreich war.

Die Pädagogische Hochschule FHNW musste hingegen infolge reduzierter Aufträge der Trägerkantone in der Weiterbildung im Vergleich zur Vorperiode Umsatzeinbussen von insgesamt 8% hinnehmen (von Total TCHF 62'812 in der Periode 2012-2014 auf TCHF 58'075 in der Periode 2015-2017, siehe auch 4.2.2), stabilisierte ihre Weiterbildungsdrittmittel aber auf rund TCHF 18'000 pro Jahr.

3.4 Dienstleistungen

Die FHNW bietet Unternehmen und Institutionen hochwertige Dienstleistungen an.

Dienstleistungen erbringt die FHNW insbesondere in den Bereichen der Pädagogischen Hochschule FHNW (z.B. Schulevaluationen, Entwicklung von Lehrmitteln) und in den technischen Bereichen (Analysen, Messungen) sowie in Form von Beratungsaufträgen. Bei den Dienstleistungen weist die FHNW im Durchschnitt über die Leistungsauftragsperiode 2015-2017 einen Deckungsgrad von 127% aus (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH FHNW), resp. 122% ohne Berücksichtigung der PH FHNW. Im 2017 bleibt die FHNW (ohne PH FHNW) mit 121% knapp unter den seit 2017 geforderten 125% Deckungsgrad (bis 2016 lag die Vorgabe bei 120%).

3.5 Organisation und Führung

Die FHNW ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation.

Entwicklungs- und Finanzplanung

Seit dem Jahr 2012 sind die Strategie, der Leistungsauftrag, die Mittelfristplanung und die jährlichen Leistungsvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen der FHNW gekoppelt. Mit den langfristig ausgerichteten Strategischen Leitlinien und der darauf basierenden Strategie auf Stufe FHNW sowie den darauf aufbauenden Hochschulstrategien schafft die FHNW den Rahmen für eine zielgerichtete Entwicklung. Mit der rollenden Mehrjahresplanung auf der Grundlage des gültigen Leistungsauftrages steuert die FHNW im Rahmen ihrer Risikofähigkeit die finanzielle Entwicklung. Die jährliche rollende interne Entwicklungs- und Finanzplanung wird dem Regierungsausschuss regelmässig zur Kenntnis gebracht.

Im Jahr 2016 hat der Fachhochschulrat der FHNW die Strategischen Leitlinien 2025 und die Strategie FHNW 2025 verabschiedet und auf dieser Grundlage im Jahr 2017 die Hochschulstrategien genehmigt. Diese bilden die strategischen Grundlagen für die nächsten Leistungsauftragsperioden.

Organisation

Die FHNW wird strategisch vom Fachhochschulrat und operativ vom Direktionspräsidium und der Direktion geführt. Der Fachhochschulrat hat im Jahr 2017 das seit der Gründung der FHNW unveränderte Organisationsstatut und das Funktionendiagramm überarbeitet und den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

In der vergangenen Leistungsauftragsperiode hat es in der Direktion der FHNW einen Generationenwechsel gegeben. Einige Gründungsdirektorinnen und -direktoren sind nach der ersten Dekade des Bestehens der FHNW in den Ruhestand getreten und haben die Führung der jeweiligen Hochschulen an ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger übergeben (s. auch Ziff. II Zusammenfassung).

Die Direktion hat Ressorts eingesetzt, die im Bereich der Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierten Forschung & Entwicklung sowie im Bereich Internationales und Qualitätsmanagement hochschulübergreifend zusammenarbeiten. Hochschulübergreifend wurden zudem im Jahr 2015 ein FHNW-weiter Workshop zu internationalen Kooperationen, im Jahr 2016 ein Tag der Lehre und im Jahr 2017 ein Tag der Forschung (s. Ziff. 3.1 und 3.2) durchgeführt.

In organisatorischer Hinsicht hat die FHNW in den vergangenen drei Jahren ihr Prozess-Management-System weiterentwickelt, das Genehmigungsverfahren für neue Studiengänge neu festgelegt und das neue Institut für Marktangebote und Konsumententscheidungen an der

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW gegründet. Im Bestreben nach Good Governance hat die FHNW eine Risikopolitik und Richtlinien zur Verhinderung von Bestechung und Korruption sowie Reglemente zum Berufungsverfahren und zur Verleihung des Titels Professor/Professorin an der FHNW verabschiedet.

Die Beschaffung in der FHNW wird seit 2012 auf der Basis von gemeinsamen Richtlinien koordiniert. Ein Online-Beschaffungsportal entlastet Mitarbeitende und steigert die Effizienz. Die zentrale Koordinationsstelle Beschaffung unterstützt die Hochschulen in allen Fragen der konformen Beschaffung im öffentlichen Recht.

Qualitätsmanagement

Nachdem die FHNW im Jahr 2012 das Prädikat «Committed to Excellence» und im Jahr 2014 das Prädikat «Committed to excellence 2 Stern» erreicht hat, durfte sie im Jahr 2017 die Anerkennung «Recognized for Excellence 3 Stern» gemäss EFQM (European Foundation for Quality Management) entgegennehmen. Die EFQM-Anerkennung ist gleichzeitig Vorbereitung für die Akkreditierung der FHNW, die nach HFKG Voraussetzung für die Anerkennung als Hochschule ist. Die Akkreditierung hat gemäss HFKG bis spätestens 2022 zu erfolgen. Die FHNW strebt die Akkreditierung im Jahr 2020 an.

Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems führte die FHNW in der vergangenen Leistungsauftragsperiode eine Studierendenbefragung (2016) und eine Mitarbeitendenbefragung (2017) durch.

Chancengleichheit

Der Frauenanteil unter den Mitarbeitenden an der FHNW liegt auch im Jahr 2017 konstant bei 45% (2014: 45%). Auf den oberen Hierarchieebenen ist eine Segregation zwischen den Geschlechtern zu verzeichnen. Die Anstrengungen der FHNW zur Erhöhung des Frauenanteils in Leitungspositionen tragen im Vergleich zur Leistungsauftragsperiode 2012-2014 erste Früchte. Der Frauenanteil in Leitungspositionen beträgt in der abgeschlossenen Leistungsauftragsperiode 22% (2014: 16.1%), hat sich aber in den vergangenen drei Jahren kaum mehr verändert. Die Anzahl Frauen mit dem Titel Professorin stieg leicht an auf 25% (2014: 23.5%).

Das Geschlechterverhältnis unter den Studierenden an der FHNW ist insgesamt ausgeglichen. Im Jahr 2017 liegt der Frauenanteil bei 50.3% (2014: 51.6%). In einzelnen Fachbereichen besteht ein "Gender Gap". Frauen sind in den technikwissenschaftlichen Studiengängen deutlich untervertreten. In der Sozialen Arbeit und teilweise in der Pädagogik sind Männer in der Minderheit. Diese Verhältnisse widerspiegeln die Situation in der Berufsbildung bzw. auf Sekundarstufe II.

Im Rahmen des Aktionsplans Chancengleichheit setzte die FHNW verschiedene Projekte zur Verbesserung der Chancengleichheit in der Nachwuchsförderung, in Laufbahnen, bei der Berufs- und Studienwahl sowie zur Erweiterung ihrer Diversity-Kompetenz um.

Partizipation

Die Mitwirkungskultur wird durch einen regelmässigen Austausch mit der Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden MOM und den students.fhnw auf der Ebene der FHNW und auf Hochschulebene gepflegt.

Im Jahr 2017 wurde eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt, die insgesamt ein gutes Bild der FHNW zeigt. Der Rücklauf war mit 59% um 8 Prozentpunkte höher als im Jahr 2014. Die Gesamteinschätzung der Arbeitssituation beträgt auf einer Skala von 1=sehr schlecht bis 7=sehr gut im Jahr 2017 5.4 Punkte. In den Jahren 2014 und 2011 betrug dieser Wert bereits gute 5.2 Punkte. Handlungsbedarf stellt die FHNW in den Feldern Mitarbeitendengespräch, betriebliches Gesundheitsmanagement und Nutzung der Intranetplattform «Inside FHNW» fest.

3.6 Immobilien

Die FHNW führt die von ihr gemieteten Immobilien nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

Mit Bezug der Campus-Neubauten konnte sukzessive die systemgestützte Raumreservation der dynamisch genutzten Räume eingeführt resp. weiter ausbreitet werden. Mit Ausnahme der Standorte, welche ab 2018 mit Bezug des «KUBUK» im Campus in Muttentz konzentriert werden, werden seit 2015 sämtliche Raumreservationen systemgestützt durchgeführt.

Die systemgestützte Raumreservation ist die Basis für eine verursachergerechte Verrechnung der Raumkosten. Die Verrechnung der Kosten soll im Sinne eines Incentives steuern. Die Definition von Vorgaben zur Bemessung der Finanzierung hat demnach eine entscheidende Bedeutung. Als grösste Herausforderung bezüglich Umsetzung der verursachergerechten Verrechnung der Raumkosten zeigt sich die korrekte Definition von Benchmarks. Aktuell sind keine adäquaten Benchmarks verfügbar, da schweizweit bei fast allen Hochschulen wesentliche Veränderungen bezüglich Infrastruktur erfolgen (Campusprojekte).

Bezüglich Datenqualität (Reservation vs. tatsächliche Nutzung), Automatisierung (Datenmenge und Schnittstellen zwischen den verschiedenen führenden Applikationen) wie auch in Bezug auf benutzerfreundliche und aussagefähige Tools konnten bis ins 2017 einige Fortschritte erzielt werden.

Wie bereits erwähnt, wird die FHNW im Sommer ihren Neubau in Muttentz beziehen können. Im neuen Campus werden alle bisherigen Standorte der Pädagogischen Hochschule FHNW in Liestal und Basel, der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in Basel, der Hochschule für Life Sciences FHNW in Basel und Muttentz, sowie der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW in Basel und Muttentz neu an der Hofackerstrasse in Muttentz konzentriert. Auch die Hochschule für Technik FHNW bleibt mit ihrem trinationalen Studiengang Mechatronik in Muttentz präsent. Mit der Inbetriebnahme des Campus Muttentz wird somit nach dem Neubau in Olten (Bauherr Kanton Solothurn), dem Neubau in Brugg-Windisch (Bauherr Kanton Aargau) und dem Neubau resp. Umbau auf dem Dreispitz Basel (Bauherr Kanton Basel-Stadt) auch das vierte, staatsvertraglich geregelte Neubauprojekt (Bauherr Kanton Basel-Landschaft) realisiert.

Damit sind die Bauprojekte allerdings noch nicht abgeschlossen. Im Rahmen einer Nutzungsplanung des wirtschaftlich sehr nachgefragten Raums in der Nähe des Bahnhofs Basel einigten sich der Kanton Basel-Stadt und die FHNW im Juni 2016 auf eine Standortüberprüfung der Hochschule für Wirtschaft FHNW im Peter Merian-Haus in Basel. Resultat dieser Standortüberprüfung ist ein Neubau für die Hochschule für Wirtschaft FHNW auf dem Dreispitzareal. Dank der Unterstützung durch den Kanton Basel-Stadt erhält die Hochschule für Wirtschaft FHNW per Sommer 2020 einen Campus, der auf die künftigen Bedürfnisse der Hochschule ausgerichtet ist. Zudem kann mit diesem strategisch wichtigen Entscheid die bisherige Mietsituation durch ein langfristiges Mietverhältnis mit dem Trägerkanton Basel-Stadt abgelöst und somit nachhaltig gesichert werden.

4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW

Allgemeines

Nachdem die Pädagogische Hochschule FHNW im Jahr 2013 öffentlich in der Kritik gestanden hatte, setzte der Fachhochschulrat im Dezember 2013 einen Ausschuss ein und beauftragte ihn mit der Analyse und Beurteilung von verschiedenen Themen im Bereich der Pädagogischen Hochschule FHNW. Der Fachhochschulrat hat 2014 Empfehlungen formuliert, die von der Pädagogischen Hochschule FHNW im Rahmen der Hochschulentwicklung 15-17 aufgenommen wurden und auch in den Reakkreditierungsprozess eingeflossen sind.

Im von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW seit 2015 gemeinsam geführten Institut für Bildungswissenschaften kooperieren die beiden Institutionen im Bereich der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften (s. Ziff. 3.2). Der früher von der Pädagogischen Hochschule FHNW geführte Masterstudiengang Educational Sciences ging mit der Gründung des Instituts für Bildungswissenschaften an die Universität über.

4.1 Angebot

4.1.1 Lehrplan 21

Die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule FHNW orientieren sich an der Grundstruktur des Deutschschweizer Lehrplans 21 unter Vorbehalt der entsprechenden Umsetzungsentscheide der Trägerkantone.

Studiengänge

Im Rahmen des EDK-Reakkreditierungsprozesses wurden die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule FHNW auf die Vorgaben aus dem Lehrplan 21 abgestimmt. Diese Vorgaben sind u.a. auch Teil des Referenzrahmens II, welcher vom Regierungsausschuss am 13. Mai 2013 genehmigt wurde. Folgende Massnahmen sind daraus abgeleitet:

Primarstufe

- Der Kompetenzbereich Medien und Informatik ist mit der Einführung von Lehrveranstaltungen zum Thema Informatische Bildung im Studiengang Primarstufe aufgenommen.

Sekundarstufe I

- In der Sekundarstufe I sind die Studiengangsfächer entlang der Lehrplan-Struktur entwickelt. Sie beziehen sich also konkret auf die neuen Schulfächer Räume, Zeiten, Gesellschaften; Natur und Technik; Wirtschaft, Arbeit, Haushalt und Ethik, Religionen, Gemeinschaft.
- Die Fächerstruktur des integrierten Studienganges ist so angelegt, dass Studierende die Möglichkeit haben, sich in einem Integrationsfach gemäss Lehrplan 21 (z.B. Räume, Zeiten, Gesellschaften - dieses Fach referenziert auf die Disziplinen Geschichte und Geografie) zu qualifizieren und gleichzeitig eine disziplinäre Vertiefung in einem der Teilfächer (z.B. Geografie) anzustreben. Die Studierenden qualifizieren sich damit sowohl mit Bezug auf die Integrationsfächer des Lehrplans 21 wie auch disziplinär. Der Regierungsrats-Ausschuss unterstützt dieses Synthesemodell mit seinem Beschluss vom 26. Oktober 2015 explizit. Weiterhin disziplinär ausgerichtet bleibt das Studium in der konsekutiven Studienvariante, die auf einem Universitäts-Bachelor aufbaut.
- Die Beschreibungen der Modulgruppen der Studiengänge orientieren sich explizit auch an den fächerübergreifenden Themen des Lehrplans 21.

Der Reakkreditierungs-Prozess konnte zum Ende der abgeschlossenen Leistungsauftragsperiode mit der erneuten Anerkennung aller Studiengänge der Pädagogischen Hochschule FHNW durch die EDK erfolgreich abgeschlossen werden.

Weiterbildung und Beratung

Die Einführung eines neuen Lehrplans zieht auch entsprechende Aktivitäten in der Weiterbildung nach sich, damit Lehrpersonen erreicht werden können, die bereits an den Schulen tätig sind. Hierzu hat die Pädagogische Hochschule FHNW im Institut Weiterbildung und Beratung die Projektstruktur «Lehrplan und Kompetenzentwicklung» eingerichtet. Im Rahmen dieser Projektstruktur wird die lehrplanbezogene Expertise an der gesamten Pädagogischen Hochschule FHNW für die Weiterbildung gebündelt und steht so für das Schulfeld im Kontext der Einführung des Lehrplans 21 zur Verfügung. Schwerpunkte sind dabei fachdidaktische Angebote, die auch die neuen Fachbereiche aufnehmen, Nach- und Zusatzqualifikationen, Fragen des kompetenzorientierten Unterrichtens wie Beurteilung und/oder Umgang mit Leistungsheterogenität sowie neue Formen der Unterrichtsvorbereitung im Zusammenhang mit der Jahresplanung. Neben den Lehrpersonen sind auch die Schulleitungen eine wichtige Zielgruppe der Weiterbildung zur Einführung neuer Lehrpläne, da sie dieses Thema unter anderem in ihrer Personalentwicklungsfunktion aufnehmen müssen oder entsprechende pädagogische Projekte initiieren (pädagogische Leitung). Auch Schulen und Kollegien sind Nachfragende entsprechender Angebote zur Lehrplaneinführung. Die Pädagogische Hochschule FHNW hat in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft vor allem Aufträge im Bereich Nach- und Zusatzqualifikation und in den beiden Kantonen Solothurn und Aargau den Auftrag für die komplette Weiterbildung und Beratung zur Unterstützung der kantonalen Umsetzung des Lehrplans 21 (Schulleitungen und Lehrpersonen). Darüber hinaus erfüllt sie Aufträge in weiteren Kantonen, insbesondere im Bereich Kompetenzmanagement für Schulen und Lehrpersonen in Bezug auf die Einführung des Lehrplans 21 sowie Angebote der schulinternen Weiterbildung für ganze Schulen.

4.1.2 Berufspraktische Ausbildung

Im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung ihres Lehrangebots legt die Pädagogische Hochschule FHNW einen Schwerpunkt auf die berufspraktische Ausbildung. Die berufspraktische Ausbildung betreibt sie in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Schulen des Bildungsraums NWCH.

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat in diesem Bereich zusammen mit den Bildungsdepartementen, den Berufsverbänden und den Schulleitungsverbänden eine Verbundpartnerschaft gebildet, da sie überzeugt ist, dass nur eine gemeinsame Allianz für die berufspraktische Ausbildung zweckmässig ist. Am 28. April 2015 wurde eine entsprechende Deklaration für eine gemeinsam getragene Verantwortung für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen unter dem Motto "Wir bilden Lehrpersonen aus" im Rahmen des Schulleitungssymposiums Bildungsraum NWCH unterzeichnet.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Allianz besteht im Systemwechsel bei der Rekrutierung von Praxislehrpersonen: die Schulleitungen übernehmen neu die Verantwortung für die Rekrutierung. Diese neue Art der Verantwortungsteilung wurde in Vereinbarungen mit den Bildungsdepartementen, den Schulleitungen und der Pädagogischen Hochschule FHNW festgehalten und ebenfalls am Anlass vom 28. April 2015 kommuniziert.

Die Pädagogische Hochschule FHNW evaluierte 2014 den Studienbereich der Berufspraktischen Studien und entwickelt aufgrund dieser Ergebnisse und laufender Erkenntnisse die Qualifikation der Praxislehrpersonen sowie der Dozierenden für die Begleitung der Praktika stetig weiter.

Zu den Neuerungen des Praxismodells, das gemeinsam mit den auf 2017 reakkreditierten Studiengängen realisiert wurde, gehören:

- eine vertiefte Vorbereitung auf das erste Praktikum im Rahmen des neuen «Basisseminars»,
- ein längeres «Immersions»-Praktikum an einer Schule, mit dem die Studierenden intensivere Praxiserfahrung im Schulalltag machen,

- eine engere, auch organisatorisch unterstützte Partnerschaft zwischen PH und den Schulen.

2015 hat die Pädagogische Hochschule FHNW die Pilotprojekte zu diesem «Partnerschulmodell» evaluiert und daraus Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Einführung abgeleitet. Um eine breite Abstützung zu erlangen, wurde das Partnerschulmodell bei den Bildungsdepartementen und Berufsverbänden inkl. Rektoren/-innenkonferenzen der Mittelschulen vorgestellt und in einen Vernehmlassungsprozess geschickt. Die flächendeckende Einführung des Modells mit den entsprechenden Neuerungen ist mit den reakkreditierten Studiengängen auf Herbst 2017 erfolgt.

4.2 Steuerungsinstrumente

4.2.1 Ausbildung

Die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW ist effizient und wirtschaftlich.

Die Pädagogische Hochschule FHNW verzeichnet bei den Studierendenzahlen insgesamt (siehe auch Ziff. 3.1) weiterhin eine sehr erfreuliche Entwicklung. Die Anzahl der Neueintritte konnte die Pädagogische Hochschule FHNW auf hohem Niveau stabilisieren. Im Durchschnitt haben sich in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 jährlich rund 1'000 Studierende immatrikuliert. Trotz Standorten in allen vier Trägerkantonen und den entsprechend schwierigen Voraussetzungen zur optimalen Auslastung der Ausbildungsmodule ist es der Pädagogischen Hochschule FHNW in den vergangenen drei Jahren gelungen, die Durchschnittskosten in der Ausbildung sukzessive zu senken (von TCHF 29.9 im Jahre 2014 auf TCHF 28.9 im Jahre 2015, auf TCHF 28.1 im Jahre 2016 und auf TCHF 27.6 im 2017). Gleichzeitig steigerte die Pädagogische Hochschule FHNW dank den zusätzlichen Studierenden die Erträge und erzielte damit im Vergleich zur Vorperiode einen um knapp 4 Prozentpunkte besseren Deckungsgrad in der Ausbildung (32%). Im Gegensatz zu den anderen acht Hochschulen wird die Pädagogische Hochschule FHNW nicht vom Bund subventioniert.

4.2.2 Erweiterter Leistungsauftrag

Die Weiterbildungs- sowie Beratungs- und Dienstleistungsangebote an der Pädagogischen Hochschule FHNW sind effizient und wirtschaftlich.

Bei der Pädagogischen Hochschule FHNW sind die Trägerkantone die Hauptabnehmer der Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebote. Daher vereinbaren die Trägerkantone mit der FHNW spezifische Leistungsziele auf der Stufe Institut (Deckungsbeitragsstufe 3) plus Infrastrukturkostenanteil. Wie erwartet sind die Drittmittel der Pädagogischen Hochschule FHNW in der Weiterbildung in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 gegenüber der Vorperiode um insgesamt 7.5% (TCHF -4'737) und bei den Dienstleistungen um insgesamt 58% (TCHF -15'764) zurückgegangen. Mit dieser bedeutenden Umsatzeinbusse kommt auch der Deckungsgrad unter Druck. Während die Pädagogische Hochschule FHNW im Jahr 2015 noch einen Deckungsgrad von 105% (Vorgabe 100%) erzielte, waren es im 2016 noch 99%. Im vergangenen Jahr erzielte die Pädagogische Hochschule FHNW wieder 102%.

Finanzierung

4.3 Allgemeine Finanzierungsgrundsätze

Gemäss Vereinbarung mit den Trägerkantonen sollte die FHNW einen eigenen Finanzierungsbeitrag an den gemäss Leistungsauftrag 2015-2017 ausgewiesenen Finanzierungsbedarf leisten. Die Mitfinanzierung hätte über die Reserven erfolgen sollen (Reduktion des Eigenkapitals mittels Verlustvortrag).

Während die FHNW im ersten Jahr der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 einen Aufwandüberschuss von TCHF 1'675 verzeichnen musste, erzielte sie im Jahr 2016 (TCHF 6'457) und im Jahr 2017 (TCHF 12'708) jeweils einen Ertragsüberschuss. Dank dieser sehr guten Resultate musste die FHNW per Ende der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 entgegen der ursprünglichen Erwartungen ihr Eigenkapital nicht in Anspruch nehmen. Im Gegenteil – dank dem erzielten Ertragsüberschuss beträgt das Eigenkapital der FHNW (Reserven) per 31. Dezember 2017 neu TCHF 48'484.

Nach Inkrafttreten des HFKG per 1. Januar 2015 wurden per 2017 erstmals auch die neuen finanziellen Kriterien bezüglich Grundbeiträgen für die Ausbildung und die Forschung wirksam. Im abgeschlossenen Jahr profitierte die FHNW u.a. auch von diesen neuen Finanzierungsrichtlinien des SBFI.

Der Jahresbericht 2017 (Revisionsstellenbericht mit Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang) gibt detailliert Auskunft über die finanzielle Situation.

4.4 Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich

Zur Abfederung allfälliger Risiken, die durch die damals bevorstehenden Campusbauten hätten entstehen können, wurden im Leistungsauftrag 2012-2014 unter § 5.2 spezifische Finanzierungsgrundsätze festgelegt. Im Wesentlichen ging es um nicht beeinflussbare Verschiebungen von Bezugsterminen und um eingeplante, aber nicht gesicherte Investitionssubventionen des Bundes (SBFI). Diese Finanzierungsgrundsätze galten auch für die Leistungsauftragsperiode 2015-2017.

Nachdem bereits für die Leistungsauftragsperiode 2012-2014 insgesamt TCHF 9'430 nicht in Anspruch genommene Globalbeiträge vereinbarungsgemäss an die Trägerkantone zurückgeführt wurden, können – nach Vorliegen der nun definitiven Abrechnungen über die SBFI-Subventionen – für die Leistungsauftragsperiode 2015-2017 insgesamt weitere 1'588 TCHF zu Gunsten der Trägerkantone zurückgeführt werden.

Die Umsetzung der spezifischen Finanzierungsgrundsätze gemäss Leistungsauftrag § 5.2 wird sowohl von der gewählten Revisionsstelle geprüft wie auch von den kantonalen Finanzkontrollen begleitet und überprüft.

Trägerbeiträge an die FHNW für die Jahre 2015-2017

Die Trägerbeiträge für die Jahre 2015-2017 wurden gemäss den Beschlüssen der vier Trägerkantone und gemäss Leistungsauftrag wie folgt geleistet:

Träger	Beitrag gemäss LA 2015-2017 (in TCHF)	Rückführung gemäss LA §5.2 (in TCHF)	Beitrag netto (in TCHF)
Kanton AG	244'805	570	244'235
Kanton BL	192'850	448	192'402
Kanton BS	132'122	308	131'814
Kanton SO	112'935	262	112'673
Total	682'712	1'588	681'124

Die FHNW bedankt sich an dieser Stelle für die Unterstützung durch ihre vier Trägerkantone.

Beilagen:

- Erfolgsrechnung zum Jahresabschluss 2017 (mit Vorjahres- und Budgetvergleich)
- Monitoring FHNW 2017

s. auch Jahresbericht 2017 (wird separat verteilt)

s. auch <https://www.fhnw.ch/Jahresbericht2017> (ab 11.4.2018 online)

s. auch <https://www.fhnw.ch/>

Abkürzungen

BfS	Bundesamt für Statistik
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
EFQM	European Foundation for Quality Management
FTE	Full Time Equivalents
HFKG	Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz
IKU	Institut Kindergarten-/Unterstufe
IP	Institut Primarstufe (IP)
IPK	Interkantonale Parlamentarische Kommission
NC	Numerus Clausus (Studienplatzbeschränkung)
NWCH	Nordwestschweiz
PH	Pädagogische Hochschule FHNW
PSI	Paul Scherrer Institut
SBFi	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SCCER	Swiss Competence Center für Energy Research
TCHF	in Tausend Schweizer Franken
WeBiG	Bundesgesetz über die Weiterbildung

	Jahresergebnis	Vergleich zum Budget 2017				Vergleich zum Vorjahr Ist 2016			Vorvorjahr
Erfolgsrechnung in TCHF ¹	Ist 2017	Budget 2017	Abw. TCHF	in%	± ³	Ist 2016	Abw. TCHF	in%	Ist 2015
Personalaufwand	330'739	333'987	-3'248	-1%		324'717	6'022	2%	325'500
Sachaufwand	55'403	58'734	-3'331	-6%	(1)	54'892	511	1%	56'580
Immobilienaufwand	67'059	66'271	788	1%		65'347	1'712	3%	69'302
Aufwand	453'200	458'992	-5'792	-1%		444'956	8'244	2%	451'382
SBFI-Grundbeiträge ²	-60'191	-56'048	-4'143	7%	(2)	-57'138	-3'053	5%	-56'477
FHV-Gelder ³	-41'083	-40'893	-190	0%		-38'816	-2'267	6%	-36'396
Semester- und übrige Gebühren	-22'468	-22'098	-370	2%		-22'214	-254	1%	-21'351
Ertrag Ausbildung	-123'742	-119'039	-4'703	4%		-118'168	-5'574	5%	-114'224
Forschungsgelder Bund	-32'727	-37'454	4'727	-13%		-27'718	-5'009	18%	-27'409
Forschungsgelder Dritte	-21'874	-20'032	-1'841	9%		-18'984	-2'890	15%	-20'875
Forschungserträge Trägerkantone	-780	-514	-266	52%		-753	-27	4%	-1'193
Ertrag Forschung	-55'381	-58'001	2'619	-5%	(3)	-47'455	-7'926	17%	-49'477
Weiterbildungserträge	-31'797	-31'143	-654	2%		-31'288	-509	2%	-30'504
Weiterbildungserträge Trägerkantone	-15'470	-15'394	-75	0%		-15'843	373	-2%	-18'463
Dienstleistungserträge	-4'282	-3'412	-870	26%		-2'978	-1'304	44%	-3'154
Dienstleistungserträge Trägerkantone	-2'628	-2'782	154	-6%		-3'209	581	-18%	-3'894
Ertrag Weiterbildung und Dienstleistungserträge für Dritte	-54'177	-52'731	-1'446	3%	(4)	-53'318	-859	2%	-56'015
Übrige Erträge (Direktionspräsidium, Stab, Services)	-583	-498	-85	17%	(5)	-640	57	-9%	-547
Übrige Erträge (Infrastruktur)	-3'262	-2'723	-539	20%	(6)	-4'667	1'405	-30%	-4'247
Globalbeitrag der Trägerkantone	-228'762	-230'350	1'588	-1%		-227'164	-1'598	1%	-225'198
Ertrag	-465'908	-463'342	-2'566	1%		-451'413	-14'495	3%	-449'707
Jahresergebnis (Ertragsüberschuss):	-12'708	-4'350	-8'358			-6'457	-6'251		1'675
Studierende Neueintritte headcounts per 15.10.	3'861	3'991	-130	-3%	(7)	3'883	-22	-1%	3'778
Studierende headcounts per 15.10.	12'230	12'170	60	0%		11'888	342	3%	11'262
Studierende full time equivalent, 60 ECTS/Jahr (Jahresmittel)	9'469	9'562	-93	-1%		9'030	439	5%	8'618
Personal headcounts (Jahresmittel)	2'824	2'904	-80	-3%	(8)	2'768	56	2%	2'755
Personal full time equivalent (Jahresmittel)	2'025	2'057	-32	-2%		1'985	40	2%	1'981

¹ Die Erfolgsrechnung gemäss Kostenrechnung weicht in einigen Aufwand- und Ertragsarten von der Finanzrechnung (Jahresbericht) ab. Ursache hierfür ist das Bruttoprinzip, das in der Finanzrechnung zwingend ist. In der Kostenrechnung hingegen werden Erträge aus Innenumsätzen und Kooperationsgeschäften mit dem Aufwand verrechnet.

² Beiträge, die der Bund (SBFI) im Rahmen des HFKG an Fachhochschulen für die Ausbildung ausbezahlt.

³ Beiträge, die im Rahmen der interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) für Studierende, die die nicht aus den Trägerkantonen stammen, von den Heimkantonen ausbezahlt werden.

Abweichungsbegründungen zwischen dem Jahresergebnis 2017 (Ist) und dem Budget 2017

- | | |
|---|---|
| (1) Sachaufwand | Beim Sachaufwand bleibt die FHNW TCHF 3'331 unter Budget. Die wesentlichen Abweichungen liegen bei den Ausgaben für Druckkosten und Marketingmassnahmen (TCHF -1'832), beim Verbrauchsmaterial und der Beschaffung von Geräten (TCHF -1'322). |
| (2) SBFI Grundbeiträge (Ausbildung) | Die FHNW profitiert durch Einführung der Bundesfinanzierung nach dem neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) von höheren Grundbeiträgen in Höhe von insgesamt 4'143 TCHF. Bis einschliesslich 2016 wurde je Studierende in FTE (full time equivalent) vom SBFI eine fachbereichsabhängige Pauschale ausgerichtet. Zum Zeitpunkt der Budgetierung 2017 hatten wir keine Kenntnis darüber, wie sich das neue Verteilmodell für die FHNW auswirken wird. Aus diesem Grund budgetierte die FHNW mit den damals geltenden Pauschalen je Studierenden in FTE. Zusätzlich kündigte das SBFI im Sommer 2016 eine Sparrunde von 3% an, was sich ertragsmindernd auf die budgetierten Erträge auswirkte.
Entgegen der Ankündigung des SBFI, die Beiträge zu kürzen, wurde in 2017 für die Fachhochschulen der Finanzierungsbeitrag aufgestockt. Diese Massnahme führte in der FHNW gegenüber Budget zu zusätzlichen SBFI-Beiträgen von rund CHF 1.2 Mio. (im Betrag von 4'143 TCHF enthalten). |
| (3) Forschungserträge | Das geplante Drittmittelwachstum in der Forschung konnte nicht von allen Hochschulen plangemäss umgesetzt werden, deshalb bleibt die FHNW 2'619 TCHF unter Budget. Die Entwicklung der Forschungserträge gegenüber dem Vorjahr beträgt insgesamt 7'926 TCHF. Davon wurden 5'116 TCHF durch höhere Grundbeiträge des SBFI im Rahmen des HFKG verursacht. TCHF 2'810 entsprechen dem am Markt erwirtschafteten Umsatzzuwachs. |
| (4) Weiterbildungs- und Dienstleistungserträge | Die Mehrerträge in den Dienstleistungen für Dritte sind vor allen Dingen auf die Zuordnung von Stiftungsgeldern der Musikhochschule in die Dienstleistungen entstanden. Die übrigen Mehrerträge sind marginal und verteilen sich innerhalb der FHNW. |
| (5) Übrige Erträge (Direktionspräsidium und Services) | Die erzielten Mehrerträge betreffen Provisionszahlungen im Rahmen von Quellensteuerabrechnungen. |
| (6) Übrige Erträge (Infrastruktur) | Die erzielten Mehrerträge sind insbesondere auf höhere Infrastrukturerträge aus Fremdvermietungen zurückzuführen. |
| (7) Neueintritte Studierende | Die Neueintritte der Studierenden bleiben nahezu auf Vorjahresniveau, insbesondere die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Wirtschaft konnten das geplante Studierendenwachstum nicht realisieren. |
| (8) Personal headcounts | Nicht alle budgetierten Stellen konnten, resp. mussten besetzt werden. |

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 - Jahresabschluss 2017 (Ist-Werte)

	<u>Jahr</u>	<u>2012</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u> <u>Vorgabe</u> ¹	<u>Erläuterung</u>
Kennzahlen:								
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6)		50.5%	50.1%	49.5%	49.7%	50.4%	52.3%	Ertrag in % Gesamtaufwand
Globalbudget		211'400	218'600	235'615	225'198	227'164	228'762	in TCHF
Immatrikulierte Studierende in fte (Jahresmittel)		7'414	7'803	8'257	8'618	9'030	9'469	in full time equivalents
Bachelor/Diplom		6'308	6'714	7'138	7'422	7'783	8'119	
Master		1'106	1'089	1'119	1'196	1'247	1'349	
Immatrikulierte Studierende in hc, zum 15.10.		9'436	10'003	10'534	11'262	11'888	12'230	in headcounts
Studienerfolgsquote		-	-	79.5%	79.3%	79.8%	79.6%	- inkl. Anteil der noch aktiven Stud.
Durchschnittskosten Ausbildung je Fachbereich								in TCHF je FTE und FB
APS		17.6	17.0	18.0	17.2	18.0	17.0	18.2 FB Angewandte Psychologie
HABG		32.1	31.6	32.8	33.8	34.1	32.7	36.8 FB Architektur, Bau- und Planungswesen
HGK Design		45.0	39.3	41.0	36.0	35.9	34.2	37.2 FB Design
HGK Kunst		44.3	41.3	39.8	31.9	35.0	34.3	36.9 FB Kunst
HLS		40.7	40.2	43.1	42.6	38.7	39.4	47.6 FB Chemie und Life Sciences
MHS		42.8	47.1	45.0	45.2	45.6	43.0	44.6 FB Musik
PH		32.4	29.2	29.9	28.9	28.1	27.6	31.0 FB Pädagogik
HSA		20.6	20.0	18.5	20.4	19.5	19.6	22.2 FB Soziale Arbeit
HT		36.0	33.3	33.4	32.0	31.1	30.2	38.6 FB Technik und IT
HSW		18.8	19.8	18.4	17.7	17.5	17.1	18.2 FB Wirtschaft und Dienstleistungen
Total		30.0	28.9	28.5	27.6	26.9	26.3	29.8 FHNW - Durchschnitt über alle FB
								¹ Standardkosten 2016 laut Masterplan, PH gemäss LA 4.2.1
Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag								in TCHF
Drittmittel Weiterbildung		42'563	42'638	54'191	49'029	47'195	47'326	gemäss SBFI-Methodik
Drittmittel Forschung		42'999	46'923	48'573	49'579	47'631	55'486	einschliesslich aller Ertragsumlagen
Drittmittel Dienstleistungen		17'703	18'272	7'699	7'059	6'199	6'921	aus DB5
Total Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag		103'265	107'833	110'463	105'667	101'025	109'733	
Deckungsgrad erweiterter Leistungsauftrag (FHNW)								in % der direkten Kosten
Weiterbildung		145%	148%	149%	144%	144%	150%	
Forschung ohne Strategische Initiativen		78%	73%	71%	75%	75%	84%	72%
Forschung inkl. Strategische Initiativen		78%	73%	71%	74%	71%	79%	
Dienstleistungen		143%	146%	131%	127%	129%	125%	
Deckungsgrad Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte (ohne PH)								in % der direkten Kosten
Weiterbildung		134%	139%	139%	139%	142%	147%	125% (LA-Vorgabe 2015+2016 =120%)
Dienstleistungen		126%	133%	134%	120%	126%	121%	125% (LA-Vorgabe 2015+2016 =120%)
Deckungsgrad Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte (nur PH)								in % der Kosten auf DB3 zuzüglich
Weiterbildung und Dienstleistungen		107%	103%	107%	105%	99%	102%	100% der anteiligen Infrastrukturkosten
Forschungsanteil Vollkosten		20.8%	23.6%	23.6%	22.7%	22.9%	23.4%	aF&E Aufwand in % GesamtA DB6
Forschungsanteil DB5		21.4%	24.2%	24.5%	23.8%	23.7%	24.0%	aF&E Aufwand in % GesamtA DB5

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 - Jahresabschluss 2017 (Ist-Werte)

	<u>Jahr</u>	<u>2012</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u>	Erläuterung
Flächen (HNF)		127'165	154'497	151'558	151'764	151'763	151'410	Flächen bleiben stabil
	Flächenquote	17.2	19.8	18.4	17.6	16.8	16.0	m2 HNF je FTE (Stud)
Personal		1'849	1'913	1'992	1'984	2'000	2'064	Anstellungen in fte, Stand 31.12.
	männlich	1'107	1'110	1'144	1'135	1'135	1'176	
	weiblich	742	803	848	849	865	888	

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 - Jahresabschluss 2017 (Ist-Werte)

<u>Kennzahl</u>	<u>Jahr</u>	<u>2012</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u>	
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6)			-0.4%	-0.6%	0.2%	0.7%	1.9%	in %-Punkten
Globalbudget		7'200	17'015	-10'417	1'966	1'598		in TCHF
Immatrikulierte Studierende in fte (Jahresmittel)		389	454	361	412	439		in full time equivalents
Bachelor		406	424	284	361	336		in full time equivalents
Master		-17	30	77	51	102		in full time equivalents
Immatrikulierte Studierende in hc, zum 15.10.		567	531	728	626	342		in headcounts
Studienerfolgsquote								inkl. Anteil der noch aktiven Stud.
Durchschnittskosten Ausbildung je Fachbereich (Delta in TCHF)								
APS		-0.6	1.0	-0.8	0.8	-1.0		FB Angewandte Psychologie
HABG		-0.5	1.2	1.0	0.3	-1.4		FB Architektur, Bau- und Planungswesen
HGK Design		-5.7	1.7	-5.0	-0.1	-1.7		FB Design
HGK Kunst		-3.0	-1.5	-7.9	3.1	-0.7		FB Kunst
HLS		-0.5	2.9	-0.5	-3.9	0.7		FB Chemie und Life Sciences
MHS		4.3	-2.1	0.2	0.4	-2.6		FB Musik
PH		-3.2	0.7	-1.0	-0.8	-0.5		FB Pädagogik
HSA		-0.5	-1.5	1.9	-0.9	0.1		FB Soziale Arbeit
HT		-2.7	0.1	-1.4	-0.9	-0.9		FB Technik und IT
HSW		1.0	-1.4	-0.7	-0.2	-0.4		FB Wirtschaft und Dienstleistungen
Total		-1.1	-0.4	-0.9	-0.7	-0.6		FHNW - Durchschnitt über alle FB
Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag								
Drittmittel Weiterbildung		76	11'552	-5'162	-1'834	131		in TCHF
Drittmittel Forschung		3'924	1'650	1'006	-1'948	7'855		in TCHF
Drittmittel Dienstleistungen		568	-10'572	-640	-860	722		in TCHF
Deckungsgrad erweiterter Leistungsauftrag								
Weiterbildung		3.0%	1.0%	-5.0%	0.0%	6.0%		in %-Punkten
Forschung ohne Strategische Initiativen		-5.0%	-2.0%	4.0%	-0.4%	9.4%		in %-Punkten
Forschung inkl. Strategische Initiativen		-5.0%	-2.0%	3.0%	-3.0%	8.0%		in %-Punkten
Dienstleistungen		3.0%	-15.0%	-4.0%	2.0%	-4.0%		in %-Punkten
Forschungsanteil Vollkosten		2.9%	0.0%	-0.9%	0.1%	0.5%		in %-Punkten
Forschungsanteil DB5		2.8%	0.3%	-0.7%	-0.1%	0.3%		in %-Punkten
Flächen (HNF)		27'332	-2'939	206	-1	-353		in m2 (HNF)
Flächenquote		2.6	-1.4	-0.7	-0.8	-0.8		absolut
Festanstellungen		64	79	-8	16	64		
männlich		3	34	-9	-	41		
weiblich		61	45	1	16	23		